

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 33.

Hirschberg, Mittwoch, den 9. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 8. Februar. (Politische Uebersicht.) Cardinal Hohenlohe ist, wie jetzt gemeldet wird, am Abend des 31. Januar in Rom eingetroffen. Gut unterrichtete Correspondenten verneinen es, daß der Cardinal mit einer politischen Mission nach Rom gekommen sei. Wie die „Post“ erfährt, wurde Fürst Hohenlohe vom Papst und seinen Collegen im heiligen Collegium in der herzlichsten Weise empfangen, wodurch viele unrichtige Mittheilungen über die Stellung des Fürsten zur Curie widerlegt sind. — Wie aus Berlin mitgetheilt wird, soll das preussische Staatsministerium nunmehr entschlossen sein, die ausdrückliche Ermächtigung des Landtages zu dem Zwecke nachzusuchen, Verhandlungen mit dem Reiche wegen Ueberlassung der Eisenbahnen und der Aufsichtrechte über dieselben — vorbehaltlich der Genehmigung des Vertrages durch den Landtag — einzuleiten. — Bezüglich des deutschen Schiffes „Anna“ wird in englischen Blättern aus Futschoo berichtet: Die Mandarin des Districts Fu-Ming haben den kategorischen Befehl erhalten, binnen 10 Tagen die Verhaftung des Restes der Leute zu bewerkstelligen, welche in die Meuterei und die Mordthaten am Bord der „Anna“ verwickelt waren; widrigenfalls hat der Vicekönig den betreffenden Behörden mit augenblicklicher Abfertigung gedroht. Die Entschädigungsfrage für die Eigenthümer des Schiffes und der Ladung ist nach Peking referirt worden. Daß man einer normalen Lösung der Sache gewiß ist, geht schon daraus hervor, daß die deutsche Corvette „Ariadne“ bereits nach Amoy und den südlichen Häfen abgesehelt ist, und das Kanonenboot „Cyclop“ ihr in einigen Tagen folgen sollte. — Die Wahlumtriebe dauern in Frankreich fort, ohne daß wir heute irgend welche interessante Neuigkeiten zu melden hätten. — Mit dem Carlismus geht es, wenn nicht alles trügt, zu Ende. War doch am vergangenen Sonnabend in Madrid das Gerücht verbreitet, daß eine englische Flotte an der spanischen Nordküste bereit gehalten werde, den Prätendenten Don Carlos aufzunehmen, und daß Berula und andere carlistische Generale mit den Regierungstruppen in Unterhandlung getreten seien. — Aus Bosnien kommen für die Aufständischen ungünstige Mittheilungen. Ein Telegramm der „Deutschen Zeitung“ aus Konajina vom 3. Februar meldet, daß Mitroslaw Dujmayler (aus Krain), einer der Hauptführer der bosnischen Empörung, mit 40 Mann in Godove von österreichischem Militär entwaffnet und eingesperrt worden sei. Zwischen Montenegro und der Pforte sollen Verhandlungen schweben. Das „Wiener Tageblatt“ veröffentlicht sogar einen ihm angeblich aus Ragusa zugegangenen Vertragsentwurf. Nach demselben hätte der Fürst von Montenegro sich zu verpflichten, seinen Einfluß auf die Anführer zur Niederlegung der Waffen auszuüben, alle Montenegriner zurückzurufen und keinerlei Unterstützung des Aufstandes von montenegrinischer Seite mehr zu dulden; er würde dafür vom

Gebiet der Herzegowina Banjani, Zubci und die Suttorina, von Albanen den Hafen von Spiza mit dem Hinterland bis an die Grenze von Montenegro erhalten. Die Verhandlungen seien in Cetinje vom 27. bis 30. Januar geführt worden, woselbst der türkische Bevollmächtigte eine sehr ehrenvolle Aufnahme gefunden. Zu ihrem Abschlusse werde Ali Pascha demnächst sein Hauptquartier von Mostar nach Trebinje verlegen und auch die Consular-Commission ihm dorthin nachfolgen. Inzwischen hat Ali Pascha von Mostar aus sich mit Christen von Stände in Verbindung gesetzt und ihnen gegenüber den Ernst der Vollmacht betont, welche er zur Durchführung der beschlossenen Reformen mitgebracht habe. Wie man der „Pol. Corr.“ meldet, fanden sich zwei im Kreise der Aufständischen halbwegs respectable Persönlichkeiten, um die Pacificationsvorschlüge in das Insurgentenlager zu überbringen. Die Vorschläge Ali Pascha's seien: Amnestie, Durchführung der neuen Reformen, Anstellung vieler Christen in den Eivilämtern der Herzegowina und Unterstützung jeder Familie mit Geld und Zugvieh. Wiewohl die ersten Versuche der Sendlinge Ali Pascha's wegen des im Insurgentenlager herrschenden Widerwillens gegen jedes Pactiren mit den Türken ganz erfolglos geblieben, so sei Ali Pascha weit entfernt davon, sich dadurch abschrecken zu lassen. Er habe seinen Organen Auftrag gegeben und Mittel zukommen lassen, ihre Bemühungen fortzusetzen. Ein Versuch der Türken, die Insurgentenchefs durch Geldbestechung zu gewinnen, mißglückte. Trotz aller schönen Worte wird abzuwarten sein, ob die Türkei es mit den verheißenen Reformen ehrlich meint. — Die „Pol. Corr.“ theilt einen vom 26. Januar datirten angeblichen Aufruf des Belgrader Bürger-Casinos mit, welcher für den „im Frühling eintretenden Moment der Entscheidung über das Sein oder Nichtsein der serbischen Nation“ zur Bildung eines „Hülfsvereins für serbische Verwundete im nächsten Kriege“ einladet und eine Versammlung zu diesem Zweck auf den 30. Januar beruft. In dem betreffenden Schriftstück wird gesagt: „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß unsere Heimath, das Fürstenthum Serbien, berufen sein wird, mit den Waffen in der Hand für die Bedingungen ihrer selbstständigen Existenz, das will sagen, für die Freiheit und Einheit der gesammten serbischen Nation, zu kämpfen.“ Da dies Alles sich unter den Augen der serbischen Regierung öffentlich vollzieht, so wird dieselbe die Verantwortlichkeit für dieses neue Aufflammen kriegerischer Leidenschaften schwerlich von sich abweisen können. — Wie bereits gemeldet, brachte der Dampfer „Gordon Castle“, der unlängst in Shanghai angekommen ist, sechszig Tonnen Kriegsmaterial für die chinesische Regierung mit. Die englischen Behörden des Hafens berichteten den Fall an die Regierung in London, und in Folge dessen erteilte das Kriegsministerium dem Generaldirector des Zeughauses deu

Befehl, die Sache zu untersuchen, und erhielt dessen Bericht, ehe der Postdampfer London verließ. Mittelst dieses Dampfers nun wurden dem Viceadmiral Ryder, Befehlshaber des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, die Anweisungen übermittelt, welchen gemäß er zu verfahren hat. Dies könnte die Ursache sein, warum Admiral Ryder mit seinen Schiffen so schnell die Gewässer von Malakka verlassen hat, noch ehe definitive Resultate gegen die Malayen erzielt worden waren. Daß die Verhältnisse in den dortigen Gegenden sich zuspitzen, dafür zeugt auch der Umstand, daß, wie aus Bombay gemeldet wird, vier Schiffe des englischen Geschwaders den Befehl erhielten, unverzüglich nach den chinesischen Gewässern abzugehen.

* Berlin, 7. Februar. (Vermischtes.) Die Sonnabend-Soiree beim Fürsten Bismarck entsprach, wiewohl sie ausnehmend zahlreich besucht war, nicht den Erwartungen, welche man von derselben in parlamentarischen Kreisen hegte. Man glaubte, daß der Reichstanzler in gewohnter Weise sich zum Mittelpunkt einer politischen Conversation machen würde, die selbstredend die parlamentarischen Ereignisse des Tages, die bewegte zweitägige Debatte über das Invalidentfondgesetz und die dritte Lesung der Strafaeseknovelle umfassen sollte. Nichts von dem Allen. Auf dem Reichstanzler lag sichtlich das Mißbehagen der kaum überwundenen Krankheit und er machte auf die Gäste den Eindruck eines Reconvalescenten; er erklärte auch offen, daß es voller Selbstbeherrschung erlernt bedurft habe, die Soiree Statt finden zu lassen, daß es ihm aber Bedürfnis gewesen sei, die Herren vor ihrer Heimreise noch bei sich zu empfangen. Der Fürst erklärte mehrfach, er hoffe wenigstens bei der dritten Lesung der Strafrechts-Novelle (am Dienstag) im Reichstage erscheinen zu können. Er veranlaßte keine der hergebrachten Gruppenunterhaltungen. Gegen den Präsidenten Dr. Hänel war er besonders aufmerksam, begleitete ihn zum Abschied bis zur Salonthür und sagte rückwärtend zu den Umstehenden: „Den muß ich mir warm halten, er ist der letzte noch übrig gebliebene Präsident.“ Der Fürst wiederholte zu einem der ärztlichen Mitglieder des Hauses, daß er höchstens noch zwei oder drei Jahre die Mühen und Lasten seiner gegenwärtigen angestrengten Thätigkeit aushalten könnte und daß es für ihn selbst gerathen wäre, früher sein Amt niederzulegen, um sich noch einige Jahre seiner Familie zu erhalten. Die Gesellschaft zerstreute sich zu früherer Stunde, als es sonst üblich war. Uebrigens nahm der Fürst mehrfach Anlaß, seine lebhafteste Mißstimmung über die Ausschreitungen einer gewissen Sorte von Blättern auszusprechen, welche ein Gewerbe daraus machen, das Privatleben von Abgeordneten zu verunglimpfen. — Die „Magde. Ztg.“ meldet: Bismarck soll zu einem hervorragenden Parlamentsmitgliede gesagt haben: „Ich habe den Hohenlohe nicht nach Rom geschickt; überhaupt können Sie sich darauf verlassen, daß ich mich nie dazu hergeben werde, mit dem Papste über preussische Staatsgesetze zu unterhandeln.“ — Die „Volksztg.“ meldet: Wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, wird der Abg. Laßker gleich nach der Wiederaufnahme der Landtagsarbeiten den Antrag stellen, den Bericht der Untersuchungskommission in Bezug auf die Gründung von Eisenbahn-Actien-Gesellschaften im Plenum zu besprechen. — Die Einverleibung des Herzogthums Sauenburg in die preussische Monarchie soll, wie die „Kreuzztg.“ hört, womöglich schon am 1. Juli d. J. erfolgen. — Wie aus Prag, 5. Februar, gemeldet wird, veranstaltete zu Ehren der Anwesenheit des Cardinals Graf Ledochowski der Erzbischof Cardinal Fürst Schwarzenberg ein Banket, an dem der böhmische Feudaladel theilnahm. — Ueber die Forderung, die ein französischer Officier im Namen von 30 Franzosen an den Hauptmann v. Griesheim vom 1. Garde-Regiment zu Fuß gerichtet hat, wird der „Frankf. Ztg.“ von hier geschrieben: „Das kaum glaubliche Factum beruht auf Wahrheit, da das Original des betreffenden Briefes vorhanden. Die durch die Zeitungen gegangene Nachricht ist nur insoweit eine unrichtige, als der Verfasser des Schriftstückes, der wahrscheinlich nicht ganz zurechnungsfähig ist, nicht ein französischer Officier, sondern ein Mann ist, der, wie es in dem Briefe heißt, sich in einer höheren, von Staat und Regierung unabhängigen Stellung befindet: Herr Edouard Riviere, erwählter Commissär der „Dreißig“, Ritter der Ehrenlegion, wohnhaft Paris, Cour Bouv 6, Bahnhof St. Lazare. Der Brief beginnt „mit einer Erinnerung daran, daß im 14. Jahrhundert, wo Frankreich ein mächtiges Reich gewesen sei und Deutschland darniederlag, ein Kampf von dreißig Männern unter fretem Himmel Statt fand, um eine Nationalangelegenheit zu schlichten und den Nationalabth zu lösen.“ Ein solches „Gottesgericht“, wie es damals Statt gefunden haben soll, will Herr Riviere aufzeichnen; er bezieht sich in seinen Schmähungen auf die deutschen Thaten 1870—71 und erinnert an die Vergänglichkeit des erworbenen

Ruhmes mit dick unterstrichenen großen Lettern. Nach einer längeren Lobrede der französischen Tapferkeit fordert er Herrn v. Griesheim auf, 30 deutsche Officiere oder Civilisten gegen 30 Franzosen in anständiger gesellschaftlicher, von Staat und Regierung unabhängiger Stellung zu stellen und sein Schriftstück in Heer und Vaterland durch alle Zeitungen bekannt zu machen. Der circa vier Seiten lange Brief ist aus Paris vom 16. Januar 1876 datirt. — Die Brauerei Althof bei Ling, welche der flüchtig gewesene Rendant Biltz für 70,000 Fl. von dem gestohlenen Gelde erworben, wird demnächst, sobald die Eigenthumsverhältnisse gerichtlich regulirt sind, von der bestohlenen Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft verkauft werden. Die Regulirung dieser Verhältnisse wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da Biltz bereits allen Eigenthumsansprüchen darauf — was formell nothwendig war — entsagt hat. Die Brauerei ist leistungsfähig, hat gute Maschinen und Apparate, liegt in der schönsten Gebirgsgegend und hat reichlichen Absatz ihres Fabrikats. Die Eisenbahngesellschaft kann sich mit dem Betrieb derselben selbstredend nicht befassen und muß sie deshalb verkaufen.

— (Militärisches.) Die neuen Anstalten, welche in den letzten Jahren bei der Gewehrfabrik in Spandau aufgeführt worden sind, haben die Leistungsfähigkeit dieses eigenartigen Instituts in so überraschender Weise erhöht, daß die Fabrik in den letzten Jahren alljährlich ca. 60,000 Gewehre hat liefern können. Diese Anzahl wird wahrscheinlich nicht mehr erreicht werden, da der Bedarf sich allmähig vermindert. Diese colossale Leistungsfähigkeit wird nur dadurch ermöglicht, daß die allermeisten Arbeiten mit möglichster Vermeidung aller Handarbeit auf selbstthätigen Maschinen dargefertigt werden. Die Schmiedewerkstatt ist jetzt mit allen bewährten Erfindungen der Neuzeit ausgerüstet, darunter auch mit den amerikanischen Fallhämmern, die im Stande sind, mit wenigen Schlägen einem glühenden Stück Eisen die betreffende Form zu geben. Das Eisen wird nicht in gewöhnlichen Schmiedeeisen, sondern in Wasserfronnschmiedeeisen erhitzt, welche dem Arbeiter ein ungeförktes Verweilen vor dem Ofen gestattet. Außer diesen 20 Fallhämmern befinden sich dort noch 4 Schnellhämmer, welche kleinere Theile in einer Stückzahl von mehreren Tausenden täglich auffertigen. Die neuen amerikanischen Maschinen haben die Spandauer Gewehrfabrik, an sich schon das größte und bedeutendste derartige Institut in Preußen, zu einer mustergültigen Anstalt gemacht.

— (Reichsmünzen.) Gesamtausprägung bis zum 29. Jan.: an Goldmünzen: 1,304,086,650 Mark; an Silbermünzen: 175,765,862 M. 20 Pf.; an Nickelmünzen: 21,362,364 M. 10 Pf.; an Kupfermünzen: 7,365,196 M. 83 Pf.

Essen, 3. Februar. Der „Rh.-W. Volksfreund“ theilt mit: Sicherem Vernehmen nach hat der Oberpräsident entschieden, daß den hiesigen Altkatholiken zum Mitgebrauch entweder die Münsterkirche oder die Johanniskirche überlassen werden müsse. Der Kirchenvorstand der St. Johannis-Gemeinde hat bis zum 8. d. sich darüber zu äußern, welche von beiden Kirchen er überlassen wolle.

Dresden, 7. Februar. Die Wiedereinberufung des sächsischen Landtages erfolgt dem „Dresdner Journal“ zu Folge zum 21. d. M.

Österreich-Ungarn. Ueber Bewegungen eines österreichischen Flottengeschwaders, bestehend aus den Schiffen „Custozza“, „Nautilus“, „Grundberg“ und „Radekto“, erfährt die „Wiener Presse“, daß es seinen Cours nach Cattaro, dann nach Alfa richtete. Am Freitag liefen das Admiralschiff „Custozza“ und „Nautilus“ in Triest ein, während die anderen zwei Schiffe Kreuzten. Die Schiffe sollten gestern wieder in See geben. Das Ziel derselben ist natürlich unbekannt; doch erhalte sich die Meinung, daß das Geschwader nach Kiel gehen und dort vorläufig Position nehmen werde.

Wien, 7. Februar. Nachdem die Abendblätter Nachrichten von weiter eruirten Unregelmäßigkeiten bei der Prager Fiskale der Creditanstalt und namentlich von Defraudationen an Geldern gebracht hatten, ließ die Creditanstalt an der Abendbörse bekannt machen, daß ihr außer der bereits bekannt gegebenen Schadensliste nichts Weiteres bekannt sei und daß die Meldungen der Abendblätter daher unrichtig seien.

Prag, 6. Februar. Cardinal Ledochowski empfing heute die Deputation des katholisch-politischen Vereins, bestehend aus den Vereinsmitgliedern Fürst Georg Lobkowitz, Graf Leo Thun, Graf von Auquon, Baron Jekner, sowie mehrere polnische Adelige. Die Abreise wurde auf morgen verschoben.

Frankreich. Paris, 5. Februar. Der katholische Verein Notre-dame-du-Salut veranstaltet in ganz Frankreich eine neuntägige Andacht, die am 12. Februar beginnen und am 20. in einer allgemeinen Communion ihren Abschluß finden und wirken soll. Daß die Abgeordnetenwahlen „gut und zum Heile der Kirche“ ausfallen. Der heilige Vater hat den frommen Gedanken gutgeheißen und für jeden Tag der Andacht einen dreihunderttägigen Ablass zugelegt. Bischof Dupanloup ist von Rom zurückgekehrt und hat gestern dem Vorstände der katholischen Universität von Paris die

Instruktionen mitgetheilt, die ihm im Vatican für die katholischen Lehranstalten gegeben worden sind.

Holland. Haag, 7. Februar. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Atchin vom 1. d. setzen die holländischen Truppen ihre Operationen gegen den District Nötin fort. — Die Campungs Daroe und Plebsoeso wurden nach heftigem Widerstande genommen; der Häuptling des Campung Daroe hat seine Unterwerfung angeboten.

Spanien. Madrid, 7. Februar. Der von dem General Luefada über die Einnahme von Durango an die Regierung erstattete Bericht lautet folgendermaßen: „Durango, 5. Februar. Wir haben Durango, die gewöhnliche Residenz des Don Carlos, ohne Widerstand genommen, nachdem wir Truppenkräfte bis Ambiano vorgeschoben hatten. Der Vormarsch war sehr sicher, da wir in San Antonio de Urquida und in Obandiano Streitkräfte zurückgelassen hatten. Die Municipalität, die Geiseltlichkeit und die Einwohner Durangos haben im Vertrauen auf die gute Disziplin unserer Truppen die Stadt nicht verlassen. In Zornoza ist ein großer Vorrath Salpeter gefunden worden, der nach Bilbao gebracht worden ist.“

Rußland. Petersburg, 7. Februar. Das „Journal de St. Petersburg“ wird gutem Vernehmen nach demnächst einen Artikel publiciren, durch welchen die in dem Artikel der „Times“ vom 1. d. Mts. über das russische Budget enthaltenen vielfachen tendenziösen und unrichtigen Angaben richtig gestellt werden.

Griechenland. Athen, 7. Februar. Brailas Armenis ist zum Gesandten in Petersburg ernannt worden und gestern dorthin abgereist. — Ein königliches Decret ordnet den Schluß der gegenwärtigen Session der Deputirtenkammer an, da es unmöglich ist, eine Beschlußfähigkeit der letzteren zu erzielen.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 7. Februar. (47. Sitzung.) In der heutigen Sitzung begründete zunächst der Abg. Guerber seine Interpellation über den mit der Stadt Straßburg abgeschlossenen Vertrag wegen Erwerbung der durch die Hinauschiebung der Umwallung entbehrlich werdenden Grundstücke. Durch diesen am 2. December 1875 zwischen dem Ober-Regierungsrath v. Pommer-Eiche im Namen des deutschen Reiches und dem Polizei-Director und Bürgermeisterei-Verwalter von Straßburg Bad ohne die Mitwirkung einer Gemeinde-Vertretung abgeschlossenen Vertrag hat die Stadt die für die Festung entbehrlich gewordenen Grundstücke für 17 Millionen Mark käuflich übernommen. Der Interpellant erachtete das eingeschlagene Verfahren im Widerspruch mit den Grundgesetzen der städtischen Selbstverwaltung und nahm daraus Veranlassung, an den Reichskanzler die Frage zu richten, ob demnächst die Wiederherstellung einer gesetzlichen Gemeinde-Vertretung in Straßburg und die Vorlegung des gedachten Vertrages an diese zum Zwecke der Ratification beabsichtigt sei. — Reichskanzleramts-Director Herzog wendete sich zunächst zu dem zweiten Theile der Anfrage, den er verneinte. Der Vertrag sei in völlig correcter Weise zu Stande gekommen, weil der Bürgermeisterei-Verwalter Bad nach dem Befehle vom 24. Februar 1872 die Stadt in legaler Weise vertrat und der von ihm gethane Schritt die Genehmigung des Bezirkspräsidenten erhalten habe. Der Vertrag sei übrigens für die Stadt im günstigsten als möglich. Die Frage nach der Wiederherstellung der Municipalvertretung in Straßburg ließe sich verschieden je nach der Interpretation des vom Interpellanten gebrauchten Ausdrucks „demnächst“ beantworten. Daß der gegenwärtige Zustand ein exceptioneller sei, der in Zukunft einer normalen städtischen Verwaltung Platz machen müsse, sei zweifellos; dagegen könne ein bestimmter Zeitpunkt dafür gegenwärtig noch nicht angegeben werden; vielmehr müsse sich die Reichs-Regierung die Freiheit ihrer Entscheidung vorbehalten und Beweise dafür abwarten, daß die Mehrtheit der Straßburger Bevölkerung ihre Verbindung mit Deutschland nicht mehr als Provisorium, sondern als ein Definitivum betrachte. — In der Besprechung, welche sich an die Interpellation angeschlossen, rügte es Abg. Sonnemann besonders, daß der Vertrag erst durch seine Vorlegung im Reichstage und die darauf erfolgte Publication der Bevölkerung in Straßburg bekannt geworden. Der Auffassung des Regierungsvertreters über angebliche Vortheile des Abkommens konnte der Redner nicht beitreten. — Abg. Graf Moltke bestritt, daß die Erweiterung der Gneinte ausschließlich oder auch nur wesentlich im militärischen Interesse erfolge, sie liege vielmehr hauptsächlich im Interesse der Stadt selber und brauche er nur daran zu erinnern, welche Summen andere Festungskstädte z. B. Stettin bezahl hätten, um eine Erweiterung ihrer Ausdehnung zu erlangen. — Abg. Dr. Löwe, der das abgetretene Terrain im Sommer eingehend besichtigt hat, trat ebenfalls dem ungunstigen Urtheile entgegen, welches Abg. Sonnemann über dasselbe gefällt hatte. Der Gegenstand wurde hiermit verlassen. — Nachdem eine Reihe kleinerer finanzieller Vorlagen, ohne Debatten zu veranlassen, passiert waren, wurde der Gesetzentwurf über die Abänderung des Invalidenfonds-Gesetzes in dritter Berathung und nach kurzer Discussion und mit der Abän-

derung genehmigt, daß die Reichsschuldencommission nach einem Antrage des Abg. v. Benda, zum Zwecke der Verwaltung des Fonds um fünf Mitglieder verstärkt werden soll, von denen der Bundesrath zwei, der Reichstag aber drei aus seiner Mitte wählt. Gleichzeitig wurde auf den Antrag der Abg. Rickert und Genossen der Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht, wodurch den Invaliden aus den Feldzügen vor 1870 eine Theilnahme an den Prästationen des Fonds zugesichert wird. Desgleichen wurde der vom Abg. Zimmermann eingebrachte Entwurf über die weitere geschäftliche Behandlung der Concursordnung in dritter Berathung nach kurzer Debatte angenommen. — Das Haus tritt hierauf in die Berathung der Vorlage über die Erwerbung des kroll'schen Grundstücks für die Errichtung eines Reichstagshauses. Es sprachen die Abgeordneten Reichensperger, Dr. Lucius, Römer (Hildesheim) und Bamberger ohne Ausnahme gegen das Regierungsproject, während die Vertreter des Bundesraths, Präsident Lebrück und Handelsminister Dr. Achenbach, eigentlich nur noch gegen die Wiederaufnahme des Platzes hinter der Porzellanmanufaktur kämpften. Zur Annahme gelangte der Antrag Lucius, welcher zunächst noch eine Verbesserung des Abg. Berger eine dritte, entschiedene Ablehnung des kroll'schen Projectes enthält und sodann erneute commissarische Berathung mit erweitertem Rahmen bestimmt. Ueber die positive Ansicht der Mehrtheit giebt der Ausdruck „centrale Lage“ Aufschluß, den der Antragsteller durch die Grenzlinie und Punkte: Dorothien-, Königgräber-, Zimmerstraße und Dönhofsplatz erläuterte, der aber doch wohl auch einen Schritt über die Königgräberstraße hinaus das Terrain des Thiergartens bis zur Siegesthalle einschließt. Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. Februar.

* **Rundschau.** (Stadtpfarrer Simon in Schweidnitz. — An die „Schlesische Volkszeitung“. — Abgeordneten wählen im Wahlkreise Schweidnitz-Striegan. — Die Renovation der Peter-Paul-Kirche in Liegnitz.) Wie der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung“ aus Schweidnitz geschrieben wird, ist laut Verfügung der königlichen Regierung vom 30. Jan. c. dem Stadtpfarrer Simon daselbst die Local-Schul-Inspection über die katholische Elementar-Stadt, die Kloster-, die Rectoratsschule und die katholische Schule zu Bögendorf, die Ertheilung des Religionsunterrichtes, sowie die Leitung resp. Beaufsichtigung desselben entzogen worden. — Die Redaction der „Schles. Volksztg.“ fügt dieser Mittheilung hinzu: „Trösten Sie sich darüber, mein bester Herr Stadtpfarrer! Diesem überraschenden Beweise Ihrer Staatsfeindlichkeit gegenüber behalten Sie noch immer die Schwert Ihrer Kaiser's, die Stola der Kaiserin, das Bild des Kronprinzen mit den inhaltschweren Worten: „Dem Militär-Pfarrer Simon in aufrichtiger Bewunderung und Anerkennung seines uns Allen gegebenen Beispiels der Pflichttreue und des Heldenmuthes“, neben manchem Anderen das Zeugniß ihrer braven Pfarrgemeinde, sowie Aller, welche den Vorzug haben, Sie zu kennen, — als — äußere Erweise ihrer unerschütterlichen Treue gegen Gott, König und Vaterland.“ Herr Stadtpfarrer Simon ist bekanntlich eine der Hauptstützen des schlesischen Ultramontanismus. Von ihm ging die Idee aus, der Revanche-Widowin in Lourdes eine von schlesischen Katholikern gestiftete Motiv-Fahne zu überbringen, ja er selbst soll der Führer jener Deputation gewesen sein, welche sich nach Frankreich begab, um diese Fahne vor dem Altar aufzustellen, an dem der Revanche-Krieg gegen Deutschland gepredigt wird. Wir wundern uns in der That, daß Herr Stadtpfarrer Simon trotz dieses Auftretens noch bis zum 30. Januar dieses Jahres in seiner Stellung als Local-Schul-Inspector geblieben ist. Herr Simon wird übrigens in Kürze aus eigener Schuld noch weit unlesamere Erfahrungen machen. Wegen der in der Parochie Hirschberg dort vollzogenen Acte werden, wie die „Schlesische Ztg.“ erzählt, gegen denselben, zunächst von Seiten des neuen Pfarrers dieser Gemeinde, die nöthigen Schritte eingeleitet werden. Pfarrer Simon hat sich bekanntlich veranlaßt gefühlt, zu Hirschberg und den Filialen aus dem Tabernakel die geweihten Gegenstände zu — besichtigen und außerdem noch andere Handlungen zu vollziehen, die unter Umständen geeignet wären, den neuen Pfarrer, Herrn Bischof, in den Augen seiner Gemeinde herabzusetzen.

Da wir einmal die „Schlesische Volkszeitung“ citirt haben, so wollen wir auch erwähnen, daß sie in ihrer heutigen Nummer aus der „Schles. Ztg.“ die Bestätigung der Nochricht reproducirt, daß für die altkatholischen Gemeinden zu Reiffe und Hirschberg zwei Geistliche aus Oesterreich designirt sind (vgl. Nr. 31 des „Voten“, in welcher indessen nur erklärt wurde, daß wir die Nachricht des „Deutschen Mercur“, so weit sie Hirschberg betrifft, bestätigen können. Die Redaction.). Die „Schles. Volksztg.“ fährt dann fort: „Dürfen wir den Herrn S. auch bitten, uns das Nähere über die Herren Oesterreicher mittheilen zu wollen?“ Wir möchten unsere geschätzte Breslauer Collegin fragen, was sie zu dieser Bitte veranlaßt? Der Name thut doch sicher wenig zur Sache, denn welches besondere

Interesse sollte unsere Collegien daran haben, die Namen der österreichischen Geistlichen eher zu erfahren, als bis dieselben in Preußen angekommen sind? Wir erinnern die „Schles. Volksztg.“ zum Schluß noch daran, daß sie bei ihrem Berichte über die Ueberbringung der schlesischen Botivafine nach Lourdes die Namen der Ueberbringer aus dem Grunde verschwiegen, um gegen die Träger derselben nicht den „liberalen Mob“ zu hegen. Da die ultramontane Heß-Virtuosität allmählich bekannt geworden ist, so finden wir es leicht erklärlich wenn von altkatholischer Seite die Namen der betreffenden Herren Oesterreicher in geheimnißvollem Schweigen gehüllt werden.

In Folge des Ablebens der beiden Abgeordneten für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau hat die königl. Regierung eine Neuwahl angeordnet. Die Ortsbehörden des Kreises haben nunmehr schleunigst neue Urwähler- und Abtheilungs-Listen aufzustellen und die an Stelle der durch den Tod, Verzug oder andere Ursachen ausgeschiedenen Wahlmänner nöthig gewordenen Ergänzungs-Wahlen vorzubereiten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt General-Consul Rudolf Schramm, sich um eines der erledigten Mandate zu bewerben. Als sonstige aufzustellende Candidaten bezeichnet man einen freiconservativen Großgrundbesitzer im hiesigen Kreise und eine außerhalb des Wahlkreises stehende hochgestellte, einflußreiche Persönlichkeit. Es ist Zeit, daß die liberalen Parteien des Wahlkreises Schritte behufs Aufstellung geeigneter Wahl-Candidaten unternehmen!

In Bezug auf die Renovation der Peter-Paul-Kirche zu Liegnitz geben dem „Stadtblatt“ heute noch folgende Mittheilungen zu: „Ist auch mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß das erwähnte Project (vgl. Nr. 32 des „Boten.“ D. Ned.) des inneren Ausbaues der Peter-Paul-Kirche für jetzt nicht zur Ausführung kommen kann, weil die disponiblen Mittel dazu kaum zu ein Viertel ausreichen und die noch fehlenden gegenwärtig nicht zu beschaffen sind, so macht doch der Umstand, daß das 500jährige Jubiläum des Bestehens der Kirche nahe bevorsteht, es in hohem Grade wünschenswerth, das Kirchengebäude in einen Zustand zu versetzen, der einigermaßen Zeugniß giebt, daß die Parochianen noch von kirchlichem Sinne besetzt sind. Es wird nun Sache der Gemeinde-Vertretung sein, zu erwägen, was in dieser Beziehung zu geschehen hat. Ohne dem Beschlusse derselben vorgreifen zu wollen, scheint es vor Allem nöthig, bestehende Mängel und Uebelstände zu beseitigen. Ein neuer Anstrich der inneren Wände, Entfernung der vielen unschönen, ja die an sich schöne Kirche entstellenden Einbauten und, wo möglich, auch die Herstellung einer Heiz-Vorrichtung dürfte nöthig sein. Gewiß würde durch letztere wohl eher der Besuch der Kirche ein lebhafter werden als durch die prachtvollsten und zugleich kostbarsten Ornamente und Malereien. Vergleicht man den Zustand unserer Kirche mit dem der Schwesterkirche zu unserer Lieben Frauen, sowie mit dem der freundlichen St. Johannis-Kirche, so findet man wahrlich mehr als hinreichenden Grund, ohne längeren Aufschub unserer Kirche ein Gewand zu geben, das sie im Jahre 1878 nicht als Aschenbrödel neben jenen erscheinen läßt. Verichtlichend sei hierbei noch bemerkt, daß das Renovationsproject von dem Baumeister der königlichen Museen Herrn Kühn in Berlin angefertigt worden ist.“

— (Gewerbeverein.) In der gestrigen von etwa 60 Personen besuchten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Dr. med. Scheurich einen Vortrag über die „organischen Gifte“. Nach einer Besprechung des Begriffes „Gift“ machte der Redner diejenigen Stoffe namhaft, welche man zu den Giften zählt, und knüpfte hieran Bemerkungen über die Abstammung, die Eigenschaften und die nützliche und schädliche Verwendung derselben. Zum Schluß wurde eine Sammlung der intensivsten Gifte, welche Herr Apotheker Dunkel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte, vorgezeigt. Ueber die anorganischen Gifte gedenkt der Vortragende, dessen Mittheilungen dankbare Aufnahme fanden, in einem der späteren Vereinsversammlungen zu sprechen. Für die nächste Sitzung ist vorläufig ein Vortrag des Hrn. Stadtrath und Ober-Hütten-Inspector Sack „über die Verbrennung als Quelle der Wärme“ in Aussicht genommen. — Im weitem Verlaufe der Verhandlungen erfolgte durch den Vorsitzenden die Begrüßung mehrerer neuen Mitglieder, worauf die Eröffnung des Fragekastens u. a. auch Gelegenheit gab, das Wesen der Blutarmuth zu besprechen. Ferner wurde, nachdem das Ergebnis der betreffenden Subscriptionsliste zur Mittheilung gebracht worden war, beschloffen, Herrn Herm. Krone in Dresden zu ersuchen, hier, wie projectirt, über seine Ergebnisse und Erfahrungen bei der deutschen Expedition nach den Auslandsinseln zur Beobachtung und photographischen Aufnahme des Venusdurchganges einen Vortrag zu veranstalten, für den der Verein die geforderte Garantie übernimmt. Die hierauf folgende Mittheilung, daß für den zweiten Vortrag, welchen der Nordpolfahrer, Capitain W. Wade, künftigen Donnerstag, den 10. d., im Siegemund'schen Saale zu halten gedenkt, den Mitgliedern des Gewerbevereins im Geschäftslocale des Herrn Buchhändler Kuh wieder Eintrittskarten zu den früher vereinbarten Preisen zur Disposition stehen, wurde dankbar entgegengenommen. Ebenso interessirte sich die Versammlung für die Mittheilung des Vorsitzenden des hiesigen Bildungsvereins, Herrn E. Vogt, daß das vom schlesischen Pro-

vincialverbande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angeordnete Scapiticon (eine bedeutend verbesserte Laterna magica) am 16., 17. und 18. d. M., je Abends von 8 Uhr ab, im Gasthose „zum goldenen Schwert“ hieselbst aufgestellt sein wird. Die Production der sehr belehrenden und unterhaltenden Bilder wird unter begleitenden Erläuterungen erfolgen, zu denen auch der Carlstädter Vortrag über „unser Sonnensystem“ zählt. Auf Wunsch der Versammlung wurde dem Gewerbeverein der 17. d. zur gemeinsamen Besichtigung der Bilder zur Verfügung gestellt. Der Eintrittspreis wurde auf 10 Pf. normirt.

— (Lehrerverein und comb. Generalversammlung.) Der hiesige Lehrerverein sprach in seiner Sitzung am vergangenen Sonnabend hauptsächlich die Tagesordnung der nächsten combinirten General-Versammlung, welche, wie der Annoncentheil des „Boten“ bereits mitgetheilt hat, Seitens des Pestalozzi-, Kreis-Lehrer- und Sterbecassen-Vereins künftigen Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags um 2 1/2 Uhr, in dem für diesen Zweck bewilligten großen Locale der hiesigen Stadtbrauerei stattfinden soll. Bezüglich der Sterbecasse, welche nunmehr fast sämtliche evangelische und katholische Lehrer des Kreises zu ihren Mitgliedern zählt, unterlagen mehrere, das Statut betreffende Anträge einer vorläufigen Besprechung, aus welcher die Nothwendigkeit hervorging, daß die Angelegenheiten der Sterbecasse in erster Linie auf die Tagesordnung der comb. Generalversammlung, die ein reiches Material zu erledigen haben wird, gesetzt werden.

* (Gesellschaft Joannowiz.) Auch die gestrige Vorstellung der Gesellschaft Joannowiz zeichnete sich ebenso durch ihre brillante Ausführung, wie durch die Decenz ihrer Productionen aus. Um so mehr ist es zu bedauern, daß unser Publicum diesen in Wahrheit trefflichen Vorstellungen eine so merkwürdig geringe Theilnahme schenkt. Auch am gestrigen Abend war der Theatersaal nur spärlich besetzt. Da für heute bereits die vorletzte Vorstellung angekündigt ist, so machen wir alle Liebhaber guter Productionen auf dem Gebiete der Gymnastik, der Pantomime und des Ballets noch einmal auf die Gesellschaft Joannowiz aufmerksam.

* (Landwehr-Übungen.) Für die diesjährigen Übungen des Beurlaubtenstandes hat der Kaiser unterm 20. v. M. bestimmt: Zu den Übungen sind einzuberufen aus der Landwehr der Infanterie 121,500, aus den Beurlaubten der Jäger und Schützen 2600 Mann, aus der Reserve der Feldartillerie 6300 Mann, aus den Beurlaubten der Fußartillerie 8700 Mann, aus der Reserve der Pioniere 3000 Mann, aus den Beurlaubten des Eisenbahnregiments 750 Mann, aus der Reserve des Trains 2800 Mann. Die Dauer der Übungen beträgt 12, nur bei den Pionieren 20 Tage. Die hierzu aus dem Beurlaubtenstande eingezogenen Officiere und Unterofficiere haben überall einen Tag früher am Übungsorte einzutreffen als die übrigen Mannschaften. Die Übungen, deren Hauptzweck bei der Infanterie, den Jägern und Schützen in der Ausbildung mit dem Mausegewehr besteht, werden bei der Garde- und Provinziallandwehr-Infanterie durch die Generalcommandos, bei den anderen Waffen durch die obersten Waffeninstanzen geleitet. Der Zeitpunkt der Übungen ist im Allgemeinen in die erste Hälfte des Jahres zu verlegen. Die Interessen der am meisten beteiligten bürgerlichen Berufskreise sind bei der Wahl des Zeitpunktes besonders zu berücksichtigen. Die Trainübungen sind nach beendeten Herbstübungen der betreffenden Armeecorps statt. Die Sanitätsdetachements üben zu gleicher Zeit mit den Krankenträgern aus dem activen Dienststande.

* (Militärisches.) Im Bereiche des 5. Armeecorps finden in diesem Jahre nur eiltägige Übungen der 9. resp. 10. Division statt, ohne daß die beiden Divisionen gegen einander manövriren. Behufs Übung der Cavallerie werden auf dreizehn Tage zusammengezogen vom 2., 5. und 6. Armeecorps unter dem Commando des General-Majors Freiherr v. Loß, Commandeurs der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, je 4 Escadrons des Kürassier-Regiments Königin (Pommerschen) Nr. 2, Posen'schen Ulanen-Regiments Nr. 10, 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4, 2. Leib-Fußaren-Regiments Nr. 2, Leib-Kürassier-Regiments (Schlesischen) Nr. 1, 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8. Zu dieser Cavallerie-Division tritt die reitende Abtheilung des Niederschl. Feld-Art.-Regmts. Nr. 5. Im August und September wird bei Graudenz eine größere Belagerungs-Übung nebst Minenkrieg in der Dauer von etwa 6 Wochen zur Ausführung kommen, an welcher u. A. auch 2 Compagnien des Niederschl. Pionier-Bataillons Nr. 5 theilnehmen werden.

(N. A.) Haynau, 6. Febr. (Verbrannt.) Am Freitage verunglückte in dem benachbarten Steinsdorf und starb eines qualvollen Todes die 61jährige uneheliche Hofferichter. Dieselbe, seit Jahren erblindet, wollte sich Gewißheit verschaffen, ob das Dienstmädchen dem im Ofen unterhaltenen Feuer etwa zu viel Torfziegeln zugeführt habe, zu welchem Zwecke sie sich zu dem Ofenthürchen herabbeugte, um den Ueberrest zählend durch die Hände gleiten zu lassen. Dabei fingen die Kleider entweder am sehr erhitzten Thürchen, oder durch einen ausgeprägungen Funken, Feuer; denn das noch kurze Zeit in das Zimmer zurückkehrende Dienstmädchen fand die Besamernswerthe

in einem schrecklichen Zustande — die Kleider der alten Frau fanden vollständig in Flammen. Die am ganzen Körper wahrzunehmenden Brandwunden waren so gefährlicher Natur, daß nach wenigen Stunden ein ersehnter Tod den entsetzlichen Schmerzen ein Ende machte.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

London, 8. Februar. (W. T. B.) Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zum Auslande als freundschaftlich, bezüglich des Aufstandes in der Herzegowina, welchen die Türken bislang unfähig waren zu bemessern, habe es die Königin als Pflicht erachtet, den Pacifirungs-Versuchen der befreundeten Mächte nicht fern zu bleiben und sich deshalb unter Respektion der Autorität des Sultans mit dringlicher Befürwortung der Reformen Behufs Abstellung der Klagen der Bevölkerung angelassen. Die Königin hofft, das Parlament werde den Ankauf der Suezcanal-Actien, welcher die öffentlichen Interessen tief berühre, billigen; China nahm die englischen Beschwerden freundlich auf, die wegen des Angriffs auf die westindische Expedition angeordnete Untersuchung werde hoffentlich zur Befreiung der Schuldigen führen. Die Frage wegen der Haltung von Britenschiffen in fremden Gewässern gegenüber der Schlaverei werde durch eine königliche Commission sorgfältig geprüft. Die Thronrede kündigt ferner die Vorlagen, betreffend die Einsetzung eines höchsten Appellgerichts, betreffend den Elementar- und Universitäts-Unterricht, sowie die Abänderung der Befehle für die Kauffahrteischiffahrt an.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71
von

M. Ant. Riendorf.

(Fortsetzung.)

Sie fuhren mehrere Stunden, ohne daß die Massen, die sie nun quer durchschnitten, abnehmen wollten. Als die Kreuzungen weit hinter Willeneuve aufhörten, stießen sie auf weite Lagerfelder aller Truppen, welche abkochten, allerlei Kurzweil trieben, mit den Pferden soufragirten u. dgl.

„Ist es nicht, als ob die Hunnen und Aaren wieder wie vor 1400 Jahren vor unseren Thoren lägen?“ fragte der Minister leise. „Wenn diese Hunnen und Aaren kriegstüchtig und disciplinirt sind, werden Ihnen all' ihre subtilsten Quintessen der Pariser Bildung mit sämmtlichen Humanioribus nichts dagegen helfen. . . . Ich betraure mein armes Vaterland.“

„Ich beneide das schöne Frankreich wie Sie, das diesem Barbarismus zum Opfer fallen muß, allein ich habe es der Stadt Paris versprochen, keinen Fußbreit Erde . . .“

„O halten Sie ein, mich dünkt, wenn Sie mit dem Elsaß allein loskommen, so wird's gnädig sein. Nur retten Sie mein Lothringen, Metz und die Koblen- und Eisenwerke! Ich flehe Sie inständigst meinethwegen, ehe es zu — spät wird . . .“

„Nein,“ klang es bestimmt; „Geld sollen sie bekommen, soviel sie haben wollen, aber keinen Theil unseres Territoriums. Dabei bleibt's.“

Zudessen waren sie über vier Meilen gefahren, hatten bei Athis die Seine überschritten, immer geführt von ihrem Dragonerplauet, bis sie an den Flecken Mont Thierry kamen. Hier trafen sie auf das Hauptquartier — wahrlich ein ganzes Heer für sich! Seitwärts an einer amnthigen Höhe lag ein Schloß, in das sie geführt wurden. Hier, — es war bereits 6 Uhr geworden, begegneten sich die feindlichen Minister und debattirten in stundenlanger Unterredung, über die sich Graf Bismarck selbst ziemlich launig ausdrückte, „daß sie nicht über die Grenzen einer akademischen Belichtung der Gegenwart und Vergangenheit hinausging.“ — Favre offerirte jede mögliche Summe an Kriegsschädigung und wies jede Landabtretung als gänzlich undenkbar von der Hand. Im Rath unseres Ministeriums war indessen längst die Abtretung von Elsaß und eines Theils von Lothringen beschlossene Sache, wenn auch von Metz noch nicht die Rede war, das noch belagert wurde. — Hierbei stützte sich Favre auf alle möglichen Gründe des Völkerrechts und fand es absolut unmöglich, eine Bevölkerung wie die Elsässer, welche treu zu Frankreich hielt, wider ihren eigenen Willen zu trennen. Bei dem Seitens Bismarck ausgesprochenen Zweifel dagegen und seiner Versicherung, daß in dieser durchgängig deutschen Bevölkerung sofort deutsche Sympathien erwachen würden, wenn sie frei von der Herrschaft Frankreichs wären, berief sich Favre auf seinen Begleiter. Graf Bismarck hörte hoch auf, als er von dem größten Industriellen Lothringens vernahm, daß dieser anwesend sei. Theuring ward gerufen.

Wald stand er dem größten Manne des Jahrhunderts gegenüber, dessen große, dunkle, eigenthümlich unruhige Augen auf dem

Fabrikherrn voll Interesse ruhten, denn für Bismarck's eisernen Willen war die Annexion längst beschlossene Sache und nur die politische Ermüdung stand bei ihm im Vordergrund, auf welche Weise die so eng durch die Länge der Zeit an Frankreich getittete Bevölkerung gewonnen werden könnte.

„Sie sind ein Deutscher?“ fragte Fürst Bismarck. „Von Geburt, doch von Charakter und Gewöhnung ein Franzose und ein Anhänger Napoleons, sowie jeder loyalen Regierung Frankreichs.“

„Auch der provisorischen Regierung von Paris? . . . Pardou, Herr College!“ wandte er sich verbindlich zu Favre, „wenn Ihnen die Frage unedelica erscheint.“

Favre verbeugte sich schweigend. Theuring erwiderte: „Selbst für den Nothbehelf, wenn ein Volk wie wir ohne Regierung ist.“ „Das ist löblich“, nickte Bismarck. „Sie werden einst ebenso loyale Deutsche werden, wenn das Schicksal es will.“

„Excellenz, das ist für uns eine Unmöglichkeit, ein Ungeheures, das wir nicht fassen, noch denken können; unsere ganze Industrie ist mit ihren innersten Fasern an Frankreich geknüpft, sein Markt ist unser Markt, — wir wären ruiniert, Excellenz“, schloß er bestimmt.

„Nun, nun, diese nach Jenseits angeknüpften Fäden lassen sich Diesseits wieder ebenso verbinden, wenn eine wohlwollende Regierung dabei hilft; Zeit und Ueberlegung können Wunder thun.“

„Excellenz“, warf Theuring kopfschüttelnd ein, „so leicht fließt ein Fluß nicht bergauf, der früher bergab floß. Wir wollen, wir können nicht. Wir wünschen nichts desto weniger sehnlich den Frieden, denn mein ganzes Geschäft liegt darnieder.“

„Ei, so gehen Sie zurück in Ihren Wirkungskreis und lassen Sie arbeiten, als lebten wir in Frieden. Gießen Sie für uns Kanonenkugeln, obgleich wir sie kaum noch brauchen werden. Noch Eins, sind Sie für eine möglichst rasche Wahl einer Nationalversammlung, um Frankreich ein legales Organ zu geben, mit dem wir in Verhandlung treten können?“

„Jeden Augenblick und je eher, je lieber!“ betheuerte der Fabrikherr.

„Nun denn“, schloß der Fürst mit der ihm eigenen Kürze und Bestimmtheit und reichte dabei an Jules Favre einen bereitliegenden Bogen Papier hin. „Hier stehen die Bedingungen zu einem Waffenstillstand kurz und bündig, überlegen sie sich dieselben. Herr Favre, wir sprechen uns morgen in Ferrières wieder. Der Generalstab ist schon aufgebrochen, ich muß ihn heut noch nach.“

Und empfahl sich.

Auf dem Bogen standen die Worte: 1) Aufrechterhaltung des Status quo vor Paris. 2) Um Metz Fortdauer der Feindseligkeiten. 3) Uebergabe von Straßburg, Toul und Bisch. Unter diesen Bedingungen sei drei Wochen Waffenstillstand gewährt behufs der Wahl einer National-Versammlung.

Es war neun Uhr Abends geworden, sie quartirten sich in dem Flecken ein und debattirten die halbe Nacht über diese drei Punkte. Theuring fand sie im Ganzen annehmbar, weil sie einen guten Schritt vorwärts bringen mußten. Allein Favre hatte zunächst immer Paris im Auge. Sollte es drei Wochen nutzlos seine Zeit verlieren, eingeschlossen bleiben und seine Lebensmittel müßig verzehren? Er wollte durchaus auf Einführung von Lebensmitteln für drei Wochen bestehen. Dann war die Uebergabe von Straßburg ihm eine unabsehbare Bedingung. — Vergebens stellte ihm Theuring vor, daß nach den untrüglichen Anzeichen, die er in Straßburg selbst mit eigenen Augen wahrgenommen, die Festung in höchstens acht Tagen fallen würde. Ebenso verschlossen blieb er den Argumenten des praktischen Mannes in Bezug auf Paris, das ja nichts verlieren könne, wenn es während der drei Wochen energisch rüste und die Disciplinirung seiner jämmerlichen Truppen in Ruhe betreiben könne, die hier mehr noth thue, als das liebe Brot . . .

Favre war nicht hartnäckigen Sinnes; allein immer, das sah Theuring, entschied zuletzt der heimliche Blick auf das Volk von Paris, womit die schlimme Logik der Natur des Ursprungs dieser National-Regierung sich die verhängnißvolle Blöße geben mußte. Würde Paris nicht sagen: Die Regierung hat Straßburg verrathen, hat Paris ohne Gegenwehr verbugern lassen u. c.? Und dahinter standen wohl gar die Arbeitermassen, die späteren Communards auf und hätten wichtige Vorwände gefunden, die Regierung selbst zu stützen durch neue Revolutionen . . .

Theuring verkannte diese Gefahr keineswegs, allein er erwiderte ganz richtig: „Nun so nehme die Regierung diese schwere Last fälschlicher Beschuldigung von der halb wahnsinnigen Bevölkerung einer Stadt ruhig hin; die sofort zusammentretende Nationalversammlung wird sie von der Schuld entlasten, sie wird ihr den Dank des Vaterlandes votiren, weil sie in Stunden schwerer Gefahr loyal gehandelt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten a. d. Riesengebirge.“**

Breslau		8. Febr.	7. Febr.	Breslau		8. Febr.	7. Febr.
Weizen per Febr.	186	185	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	86	85,80		
Hoggen p. Febr.	145	144	4 0/0 „ „	97,10	97,10		
April/Mai	148	148	10 0/0 Pos. Cred. Pfandbr.	94,70	94,60		
Safer p. Febr.	161	161	Österr. Banknoten	176,90	177		
Rüßöl p. Febr.	64	63	Österr. Eisenb.-Act.	79,75	79,75		
April/Mai	63	63	Oberschl. Eisenb.-Act.	139,25	139		
Spiritus loco	45	44	Österr. Cred.-Act.	307	335		
p. Febr.	45	45	Lombarden	197	196		
April/Mai	47,30	47	Schles. Bankverein	81,75	81,75		
			Bresl. Disconto-Bank	63,50	63,50		
			Saurahütte	57,50	58		

Berlin		8. Febr.	7. Febr.	Berlin		8. Febr.	7. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Österr. Credit-Act.	309	307		
April/Mai	198	196,50	Österr. Staatsbahn	524	519,50		
Hoggen p. Febr.	(fehlt.)	151	Lombarden	198	196,50		
April/Mai	152	152	Saurahütte	58,25	57,50		
Rüßöl p. Febr.	(fehlt.)	64,20					
April/Mai	64,50	64,50					
Spiritus p. Febr.	46,20	45,90					
April/Mai	48	47,80					
Safer p. Febr.	162	162					

Stettin		8. Febr.	7. Febr.	Wien		8. Febr.	7. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Österr. Rente	68,75	68,70		
April/Mai	198	196,50	Credit-Act.	174,50	175,50		
Hoggen p. Febr.	144	143	Lomb.	114	113,25		
April/Mai	146	145	Rassenscheine	56,70	67,25		
Rüßöl p. Febr.	64	64,50	Napoleonshör.	9,195	9,205		
April/Mai	64	64					
Spiritus p. Febr.	45,50	45					
April/Mai	46,90	46,80					

Bank-Discount 4 0/0. — Lombard-Zinssatz 5 0/0

Auction.

Montag und Dienstag, den 14. und 15. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der früher **Riesenberger'schen** Besizung zu **Arnsdorf** der **Biehbestand**, **sämmtliches Wirthschaftsgeräth**, **einige 100 Ctr. altes Eisen**, **diverses altes Messing**, **eine Partie alte Filze** u. a. m. öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [1525]

Große Auction.

[1458] **Mittwoch, den 16. Februar c.**, und die darauf folgenden zwei Tage wird auf der **Pfarrei zu Wärsdorf am Boder** von früh **9 Uhr ab**, der **Mobiliar-Nachlaß** des verstorbenen Herrn **Pfarrer Stiegel** öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Es gehören dazu **Uhren**, **Silberzeug**, **Porzellan**, **Gläser**, **Zinn**, **Blech**, **Metall**, **Eisenzeug**, **Leinzeug**, **Betten**, **Kleidungsstücke**, **Möbel** und **Hausgeräthe**, als: **Stühle**, **Tische**, **Schränke**, **Sophas** u. s. w.; ferner ein **Kügel**, **Bilder** und **Bücher**, **3 Kühe**, eine **Kalbe**, **230 Flaschen Wein**, **einige Saet Getreide**, ca. **20 Scheffel Kartoffeln**, **30 Scheffel Runkelrüben**, **1/2 Saet gute Breiter** u. a. m. Zu dieser Auction werden **Kauflustige** hiermit eingeladen. **J. Graf.**

Baugute Nr. 47 zu Querbach **sämmtliches Wirthschafts-Inventarium** und **zwar Kühe**, **Zungvieh**, **Biegen**, ein **Dahse**, **2 Pferde**, **1 Spazierwagen**, ein **neuer Spazierschlitten**, **Clodenspiel**, **Rutsch** und **Altergeschir**, **6 Wirthschaftswagen**, **Altergeräthschaften**, **Stedemaschine**, **1 neue Mangel**, **gedroschenes und ungedroschenes Getreide**, **Heu**, **Kartoffeln**, **hartes und weiches Holz** und **Brennholz** u. v. A. gegen **Barzahlung** an den **Meistbietenden** verkauft, wozu **Käufer** eingeladen werden. [1511]
Der Besitzer.

Keeller Heirathsantrag.

Ein **tüchtiger Geschäftsmann** (**Fabrikant**), **Mitte der 30er Jahre**, **sucht** eine **Lebensgefährtin** mit **etwas Vermögen**. **Gefällige Offerten** werden **innen 14 Tagen** unter **Chiffre W. B.**, **postlagernd Landesgut**, **erbeten**. **Strengste Verschwiegenheit** ist **selbstverständlich**. [533]

Auction.

Am **Montag, den 14. Februar, Nachmittags 2 Uhr**, sollen in der **Stadtmühle zu Schönberg**, **Kreis Landeshut**, ein **französischer**, ein **deutscher** und ein **Spizgang** mit **sämmtlichem Zubehör** öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden, wozu **Kauflustige** eingeladen werden. [1518]

Große Auction.

Künftigen Freitag, den 11. d. M., von früh 9 Uhr ab, wird auf dem

Inserate

befördert in **sämmtliche Zeitungen** ohne **Ausnahme prompt** und **reell** der **Bürgermeister a. D. Vogt** in **Hirschberg**, **Bahnhofstraße Nr. 34**, **General-Agent der Annoncen-Expedition Gräter** in **Breslau**. [165]

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg, **D. 6. Febr.** **Lischler Carl Friedr. Louis** **Thein** mit **Marie Rosine Neumann**, **D. 7.** **Klempnermeister Emil Schulze** mit **Marie Reiff.**

Geboren.

Hirschberg, **D. 31. Januar.** **Frau Stationschloffer Bodenmann** e. L., **3da Marie Hedwig**.
Strauph. **D. 23. Januar.** **Frau Innohner Springer** e. L., **Anna Marie Clara.**

Verbindungs-Anzeige.

Bruno Spehr, **Hülfsprediger**, **Matha Spehr**, **geb. Wilke**, [1522] **Vermählte.**
Borbeck bei **Essen**, im **Februar 1876.**

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[1523] **Das dem Stellenbesizer Florian Spiker** zu **Liebersdorf** gehörige **Grundstück Nr. 95** **Liebersdorf** soll im **Wege** der **nothwendigen Subhaftation** am **30. März 1876**, **Vorm. 10 Uhr**, vor dem **unterzeichneten Subhaftationsrichter** in **unserem Gerichts-Gebäude**, **Termin-Zimmer Nr. 3**, **verkauft** werden. **Zu dem Grundstück** gehören **83 Ar 50 Quadratmeter** der **Grundsteuer** **unterliegende Ländereien** und **ist dasselbe** bei

der **Grundsteuer** nach einem **Reinertrage** von **1 Mark 54 1/2 Pfg.**, bei der **Gebäudesteuer** nach einem **Nutzungswerte** von **180 Mark** **veranlagt**.

Die **Anzüge** aus der **Steuerrolle**, die **beglaubigte Abschrift** des **Grundbuchblattes**, **etwo'ige Abschätzungen** und **andere das Grundstück** betreffende **Nachweisungen** können in **unserem Bureau** **1** während der **Amthstunden** **eingesehen** werden.

Alle **Diesjenigen**, welche **Eigenthum** oder **anderweitig zur Wirksamkeit** gegen **Dritte** der **Eintragung** in das **Grundbuch** **bedürftige**, aber **nicht eingetragene Rechte** geltend zu **machen** haben, werden **hiermit aufgefordert**, dieselben zur **Vermeidung** der **Präclufion** **spätstens** im **Versteigerungstermine** **anzumelden**.

Das **Urtheil** über **Ertheilung** des **Zuschlages** wird

am 31. März 1876,
Vorm. 11 Uhr,

in **unserem Ger.-Gebäude**, **Term.-Zimmer Nr. 3**, von dem **unterzeichneten Subhaftations-Richter** **verköndet** werden. **Landeshut**, **den 29. Januar 1876.**
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhaftations-Richter.

Auction.

[1529] **Im Auftrage** des **Königlichen Kreisgerichts Hirschberg** werden **Donnerstag, den 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr**, im **hiesigen Gerichtsstichsam** **2 braune Mahagoni-Spiegel** gegen **gleich baare Zahlung** **versteigert**, wozu **Kauflustige** **eingeladen** werden. **Gunnorsdorf**, **den 7. Februar 1876.**
Der Ortsrichter. Weichenhain.

Strohüte

werden **auf's schönste gewaschen**, **gefärbt** und **nach den neuesten Formen** **umgenäht** bei

[1530] **Alma Herzberg,**
Schulgasse 6.

Zahnärztliche Anzeige.

Zu Warmbrunn bin ich **täglich** „**Hotel zur Preuß. Krone**“, in

Hirschberg **jeden Donnerstag**, **Titz's Hotel zum weißen Roß** zu **consultiren**. [1322]

L. Neubaur,
practischer Zahnkünstler.

Für Eltern und Vormünder.
 [1473] Der Unterzeichnete ist bereit, noch Knaben jeden Alters in Pension zu nehmen zur **tüchtigen** Vorbereitung für das bürgerliche Leben, wie für Gymnasium oder Realschule. Ich gewähre, bei gewissenhafter Aufsicht, guter Behandlung und Bepflegung, **gründlichen** Unterricht (auch in Sprachen) in der Schule und privatim, je nach Begabung der Knaben. Vorbereitung bis zur Quarta.
 Das Nähere brieflich,
 Tirolerschule in Zillertal
 (pr. Erdmannsdorf.)
Gustav Hahn.

Die schlesische Landeskuh.
 Wo ist die Zeit, als ich noch geschäft, und jetzt nun so zurückgesetzt;
 Was sei die Ursache dieser That?
 Verdrängt durch eine andere Art,
 Wo Milch sich so ergießen soll,
 Sich Eimer davon füllen voll!
 So hört man diese Art nun loben,
 Ob's Wahrheit, oder gar erlogen?
 Dies können nur Beweise führen,
 Gleich mir und diesen Thieren,
 Denn gebuldig ist ja jede Schrift,
 Was daforn lobends anbetrifft.
 Sollte es dennoch Wahrheit sein,
 Nicht Täuschung, noch trügerischer Schein,
 Dann, Landwirth, höre mit Geduld:
 Trägt Du da nicht an mir die Schuld?
 Denn ist mein Vieh nicht eben so beschaffen
 Gleich den jetzt so beliebten Racen;
 Ach, wie oft habe ich da geklagt,
 Was Nahrungsapflicht für mich besagt,
 Wie litt ich stets so große Noth,
 Sah weder Rote, noch weder Schroot,
 Von Wurzelkräutern keine Spur,
 Von Kartoffeln die Schale nur,
 Von Delfuchen hörte ich nur sagen:
 Wären ungesund für meinen Magen;
 Von Futtermehl nicht ein Atomen,
 Was sollte ich da noch lohnern?
 Von Stroh allein da sollte ich leben,
 Dafür noch Milch und Sahne geben!
 Doch keine Milch von Stroh allein,
 Kraftfutter muß es sein.
 Wie auch mit dies hienieden,
 Was auch Jenen wird beschieden,
 Geh' dann in den Stall hinein,
 Ich werde auch ebenso mitschend sein,
 Dabei meine Milch so sahnereich,
 Wie deren keine zum Vergleich,
 Und wird stets so reichlich fließen,
 Sich selbst, wie die an der Kemniß
 Bach, ergießen.
 Doch gedenket stets der schwarzen Zette
 Als Landeskuh gewann sie doch die Wette.
 [1541] **S.**

Aufgepaßt!
 [537] Bei einer am 5. Febr. e. Statist. besandenen geschlossenen Gesellschaft zu x hatten sich merkwürdigerweise einige fremdartige Vögel mit eingeschlichen; dieselben mochten dem Anschein nach dem Gattungsgeschlechte angehören; ob sie nun Hengstede dahin trieb, oder vielleicht hoffen, daß ein Fährchen sie engagiren werde, weiß ich nicht; künftig schlage ich solchen geschlossenen Gesellschaften vor, eine Leinwand bei sich zu führen, um solche ungetrene Gäfte entfernen zu können.

Gute reinwollene **Futterflanelle u. Lamas,**
 2 lange Ellen breit, in roth, grau, braun, Meter von 22-27 Sgr.
 Eine Partie buntwollener Strümpfe und Socken
 empfehle ich, um damit zu räumen, billigt!
 [1378] **Theodor Lüer,** Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Wohnungs - Veränderung.
 [539] Mein mit Pensionat verbundenes Privat-Institut befindet sich von heut an wieder in dem früheren Quartier, **Herrenstraße 23/24.**
 Hirschberg, 8. Febr. 1876. **Schmidt, Lehrer.**

Farben in allen Stoffen und Maschinenabzeichen in größter Auswahl, per Stück und für Wiederverkäufer von 10 Pfg. an, empfiehlt [491] **E. A. Zelder,** „zum Rübezahl.“

Zur bevorstehenden Saison
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager von [1417] **Bierseideln jeder beliebigen Gattung,** mit und ohne Beschlagen, zu solidesten Preisen einer gütigen Beachtung. Gleichzeitig offerire ich meine sämmtlichen **Zinnwaarenfabricate** in bekannter Güte.

Richard Schölen's,
 Warmbrunner Zinnwaaren- u. Sarg-Varnituren-Fabrik.

Blättertabake
 zur Cigarrenfabrikation empfehlen in großer Auswahl
Seydel & Sonntag, Leipzig,
 Noßstraße 2. [1161]

Pferdedecken
 verkauft, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen
Max Eisenstaedt.

[13] Alle homöopathischen Medicamente, Reise-, Haus-, Taschen-Apotheken empfiehlt die Apotheke i. d. Langstraße i. Hirschberg.

Contobücher.
 Niederlage
 bei **Julius Siefert,**
 [1285] Bahnhofsstr. 6.

Henri Nestle's Kindermehl
 in Original-Vlechbüchsen,
 [315] trischen
Medicinal-Leberthran
 in Flaschen und ausgewogen,
 Leberthran mit Effen
 empfiehlt die Apotheke in der Langstraße in Hirschberg.

Eine starke, fette Kuh
 steht zum Verkauf in Giersdorf Nr. 55 und 56.

Kalender
 des
Boten a. d. Riesengebirge
 für das Schaltjahr 1876
 sind noch vorräthig in der Expedition des „Boten“ und in den bekannten Commanditen.

Chemisch reine Salicylsäure, Salicylsäure-Mundwasser, Salicylsäure-Zahnpulver, Salicylsäure-Streupulver, Salicylsäure-Klebstoff empfiehlt die Apotheke in der Langstraße. Hirschberg. [15279]

[1532] Ein junger englischer Eber, 7 Monate alt, steht auf dem Dominium Halbendorf, Kreis Boltenshain, zum Verkauf.

[1516] Ein Concertflügel, hoch elegant, von Polysander, mit englischer Mechanik, steht umzugs halber zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

1 gebrauchtes, gut erhaltenes Schreibpult und 1 Schrank werden gekauft. [541] **W. Koeppen,** Markt, im M. Ballentin'schen Hause.

[1457] Ein kräftiges **Arbeitspferd**
 wird zum Kauf gesucht von der **Arnsdorfer Papierfabrik.**

Für Brillenbedürftende
 alle Donnerstage im Gasthose zum „goldenen Schwert“.
 [12365] **Heinze, Opticus.**

S ä ß e
 offerirt dauerhaft und billigt. [379] Hirschberg, Markt 24. **A. Ansförge.**

[1477] Auf dem Dominium **Nieder-Keipe,** Nr. Jauer, stehen zum Verkauf:
1 Ackerpferd,
2 fette Kühe und
100 Stk. fette Schafe.
 Dominium **Ndr.-Keipe,** Nr. Jauer, den 7. Februar 1876.
Der Ritterguts-Pächter.
A. Paeschke.

Farben
 in größter Auswahl. [1537]
Max Eisenstaedt.
 Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

J. Oschinsky's
Gesundheits- und Universal-Seifen
 haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündung und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Hirschberg** bei Paul Spehr, Langstraße, M. Guder, Gerichtstraße. **Boltenshain** W. Blättich. **Friedberg** Gustav Diebner. **Goldberg** D. Kell. **Greiffenberg** C. Neumann. **Hainau** F. Haller. **Jauer** C. Rißmann. **Landeshut** C. Rudolph. **Rauban** G. Nordhausen. **Viegnitz** G. Dumlich. **Löwenberg** Th. Köhler. **Schönau** A. Weisk. **Schweidnitz** G. Dpiz. **Striegau** G. Dpiz. **Waldenburg** J. Heimholz. [1513]

Schönauer Kinderzwiebad, eingelegte Pfäumen, desgl. Preiselbeeren, vorzügliche Senfgurken, dto. Pfeffergurken, dto. Sauergurken, dto. Sauerkohl, marinirte Seringe
 empfehlen [527]

Bürgel & Laeder,
 Salzgasse Nr. 7.

[540] Ein fast neuer **Arbeitschlitten** zu verkaufen im Gasthof „zur Sonne“.

Für Landwirthe!
 [1534] 10 Ctr. echten **Probsteier Saathafer,** 1 hochtragende Kuh und 1 zweijährigen Zuchtbullen, deutsche Race, verkauft
Carl Ernst, Bauergutsbesitzer in Pombfen.

[534] Für 3 Pferde **Rutschzeug,** 2 Brustblätter, mehrere Hinterzeuge, Kumpfe und 1 Sattel, sowie eine span. Wand, alles noch gut erhalten, verkauft billigt
F. Scholz, Sattlerstr., Langstr. 9.

S ä r g e.
 [1539] Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab eine größere Auswahl fertiger Särge in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen habe. Bitte daher bei eingetretenen Todesfällen mich gütigst beehren zu wollen.
Ferdinand Kriebel, Tischlermeister, Luchlaube Nr. 8.

[1540] Gebrauchte **Packfisten** kauft
E. Siegemund, Cartonagenfabrik.

Die bei mir geschlachteten Schweine werden von jetzt ab auf **Trichinen** untersucht.
H. Fiedler, Fleischerstr. i. Warmbrunn.

Arbeitshemden und Bloufen, Nachthemden, Unterbeinkleider und Jacken, Gesundheitshemden, Frauen- und Kinder-Wäsche aller Art und Größten empfehle ich bei billigsten, festen Preisen. [1515]
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Geschäftsverkehr.

800 Thlr.

werden auf ein sicheres Grundstück zur 2. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zum 1. April c. gesucht. Von wem? zu erfahren durch die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge. [1519]

Guts- und Ziegelei-Verkauf.

[946] In einem schön gelegenen Dorfe der sächs. Oberlausitz, nahe bei Bittau, ist ein am Bahnhofs gelegenes Gut von 120 Scheffel Areal incl. 40 Scheffel Wiesen, nebst einer in gutem Betriebe befindlichen Ziegelei und sämtlichen Inventar- und Centevorräthen bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — Zur Ziegelei gehören 2 Oefen, 4 große Trockenschuppen, 1 massives, einstöckiges Wohnhaus und 1 dreistöckiges Gebäude, welches letzteres sich zu jedem größeren Geschäftsbetriebe eignet. Offerten sub F. L. werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

[1536] Eine feine Restauration mit Garten, Kegelbahn, Billard und Pianino, ohnweit einer Kreisstadt gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort verkäuflich durch

F. Klemm, Schiltbauertstr. 30. Ferner sind durch Obigen 10.000 Thaler, im Ganzen oder getheilt, per 1. April c. zu vergeben.

Tuch alle schriftlichen Arbeiten werden von Obigen prompt u. sauber ausgeführt.

Der Kurgarten

in Kleinburg (nicht bei Breslau) mit großem Garten, mehreren Gesellschaftsräumen, Saal und Ausspannung ist an einen zahlungsfähigen Pächter zu verpachten. Näheres auf frankirte Anträge beim Besitzer, Tauenzienplatz 9, 1. Etage, Breslau. [1527]

Pacht-Gesuch.

[1524] 60 bis 70 Liter gute Milch sucht zu pachten. Offert. nimmt entgegen. **J. Kleinander,** Gottesberg, Kreis Waldenburg.

[531] Mein Haus mit eingerichteter Bäckerei bin ich Willens, mit sämtlichen Bäcker-Utensilien zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres i. d. Exp. des „Boten“.

[536] Am 6. d. M. hat sich ein großer schwarzlockiger Hund (Agouti) mit weißen Zehen und weißem Riez an der Kehle zu mir gefunden. Derselbe ist gegen Infektionsgebühren und Futterkosten abzuholen.

Hirschberg, den 7. Februar 1876.
Ernst Schwantner, Fleischermeister.

Haus-Verkauf.

Ein am hiesigen Orte befindliches 3 stöckiges Haus, ganz massiv und herrschaftlich eingerichtet, bestehend aus 13 Stuben, 2 Dachstübchen, Bodenkammern, Pferdestall zu 4 Pferden, Wagenremise, Waschküche, Holzschuppen, großen Kellern u. Gewölben, dazu 2 Ackerparzellen von ca. 1 1/2 Morg., ist aus freier Hand zu soliden Bedingungen wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Daraus Reflectirende w. Len sich gefälligst an Herrn Kaufmann **Herrmann Pohl** in Goldberg wenden.

Vermietungen.

[1416] In dem Hause **Priesterstr. Nr. 9** ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove und Küche nebst Beigelaß, zum 1. April zu vermieten. Näheres zu erfahren daselbst durch Herrn **Ulrich,** 2 Treppen.

[1531] 3 möblirte Zimmer und Küche sind an Sommergäste zu vermieten in der Bade-Anstalt bei **Finger.**

[1535] Eine Stube nebst Alkove und Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Sellerstraße 24,** parterre

[526] Eine kleine Stube zu verm. **Sellerstraße 15.**

[528] Eine Stube mit Alkove zu vermieten **Sand Nr. 39.**

Arbeitsmarkt.

[1463] Die Lehrerstelle zu **Ludwigsdorf** wird zum 1. April d. J. durch Emeritirung ihres jetzigen Inhabers vacant. Einkommen reglementmäßig. Schulhaus neu erbaut. Meldungen nimmt an **P. Koepfel,** Local-Schul-Inspektor. Seiferschau bei Alt-Kemnitz, den 5. Februar 1876.

Stellungs-Gesuch.

Als Fabrik-Aufsicher oder Portier such ich ein zuverlässiger, gut empfohlener Mann, welcher auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter **H. H. 50** an die Expedition des „Boten“ erbeten. [499]

[1526] Einen tüchtigen Gesellen sucht sofort **Schmiedemeister Hademacher** in Lahn.

Ein tüchtiger Sortirmeister

findet zum 1. März c. in meiner **Badern-Sortir-Anstalt** **Eugen Cohn,** [1415] Landesbut in Schlesien.

[1528] Ein junger Mensch, der schon als **Haushälter** fungirt hat, kann sich zum sofortigen Antritt melden beim **Gasthofbesitzer Wittwer** in Petersdorf.

Gesucht wird ein **Kellnerburfch.** **J. Gruner's** Stadt-Bräuerei. [1455] Restauration.

[1403] Zum 1. April wird auf ein Gut bei **Görlitz** eine tüchtige **Wirthschafterin** gesucht, die in der Wirthschaft, feiner Küche, im Backen, Einlegen u. s. w. durchaus erfahren ist. Offerten zu adressiren an **Frau v. Sonnitz,** **Nicolausdorf** bei Görlitz.

[1533] Ein ordentliches **Dienstmädchen,** das mit der Wäsche gründlich Bescheid weiß, sucht per 1. April d. J. verw. **H. Stanell,** **Schützenplatz 4.**

[1405] Ein bescheidenes, sauberes Mädchen, das mit Wäsche und dem Reinigen der Zimmer vertraut ist und Lust hat, das Kochen zu erlernen, sucht baldigt resp. Offern **Frau Premierslieutenant Schöne,** Berlin, Carlsstr. 20.

[538] Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht zum 1. April c. Stellung als Stütze der Hausfrau, oder als Leiterin eines Hauswesens und Erziehlerin mütterlicher Kinder. Gefällige Offerten erbeten sub **C. R.** postlagernd **Hirschberg** i. Schl.

[1470] Ich suche für mein Geschäft einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen oder späteren Antritt als Lehrling.

Emil Scholz, **Arnsdorf** bei Schmiedeberg.

[936] Ein gesunder, kräftiger und junger Mann, Sohn anständiger Eltern und mit guten Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, **Forstmann** zu werden, kann sich zum 1. April c. melden im **Forsthaus Dittersbach,** Post-Nächstädtitz, Kreis Lahn.

[1520] Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **Stiller,** Schlossermeister in **Schmiedeberg.**

[535] 1 **kräftiger Knabe** kann bald oder zu Ostern in die Lehre treten bei **Oscar Panksch,** Tischlermeister, **Hirschberg,** äußere Burgstraße Nr. 8.

Bergnügungskalender. Zweiter Vortrag von **Capitän Bade**

am **Donnerstag, den 10. Febr.,** Abends 8 Uhr, im Siegenmund'schen Salon. Thema: **Ergänzende Mittheilungen** zu ersten Vorträgen, sowie über **Zweck, Ziele und Ausrichtungen** der Nordpol-Expedition. [1466]

Eintrittskarten sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Hugo Kuh** zu haben, und zwar numerirte Plätze zu 10, nicht numerirte Plätze zu 7 1/2 Sgr. Kassenpreis 10 und 15 Sgr.

Hent Kaldauern! [1545] Es ladet hierzu freundlichst ein **Herrmann Schmidt** im „gold. Anker“.

Schlachtfest!

Heut **Mittwoch, den 9. Febr.,** von früh 10 Uhr, ladet zu **Wellfleisch** und **Wellwurst** und Abends zum **Wurst-Abendbrot** ergebenst ein [1542] **F. Noak,** „gold. Schwert“. Das Fleisch ist untersucht.

„Zur Stadt Belfort“ in **Herischdorf.**

[529] Auf **Donnerstag, den 10. Febr.,** Morgens 10 Uhr, ladet zum **Wellfleisch** und **Wellwurst,** sowie **Abends** zum **Wurst-Abendbrot** bei musikalischer Abendunterhaltung ergebenst ein **E. Scholz.**

Nach **Alt-Kemnitz** ladet auf **Sonntag, den 13. d.,** in das **Eiger'sche** Gasthaus zum **Schützen-Ball** freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bereins-Anzeigen.

Hirschb. Gew.-Berein. [1544] Zum Vortrag des Herrn **Capitän Bade** sind Billets für die Mitglieder zu den bekannten Preisen durch Herrn **H. Kuh** zu entnehmen.

Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge, **Donnerstag, den 10. Februar c.,** **Nachmittags 2 Uhr,** **Sigung im Vereins-Local.** **Tagesordnung.**

1. Rechnungslegung.
 2. Besprechung über Unkosten-Entschädigung des **Cassens-Rendanten.**
 3. Bericht über die am 31. Januar und 1. Februar stattgefundenen Generalversammlungen des Centralvereins.
 4. Zeitungsreferate über:
 - a) was läßt sich zur Besserung der **Wolkerei-Verhältnisse** in Schlesien thun?
 - b) die **Gesundheitspflege** auf dem **platten Lande.**
- [1521] **Der Vereins-Vorsitzende.**